



„Individuell reisen“ — mit dem Michael Müller Verlag

Fünf Reiseführer werde ich im Folgenden vorstellen, mit denen man sich an die unterschiedlichsten Orte auf Reisen begeben kann – und sollte. Denn die fünf Sterne oben gelten ausnahmslos für jede einzelne Publikation. Ich habe absichtlich Stellen gewählt, die ich kenne, um die Reiseführer nicht nur nach der Optik zu beurteilen, sondern sie auch inhaltlich auf Herz und Nieren zu prüfen.

Reiseführer haben einen Nachteil: Sie altern rasch. Rascher als andere Bücher, ja, es ist fast wie beim Computer: Kaum hat man ihn gekauft und auf dem Schreibtisch stehen, ist er auch schon veraltet. Schaut man zunächst einmal auf die Webseite mit dem Verlagsangebot, ? <http://www.michael-mueller-verlag.de/de/shop/verlagsprogramm.html>, sieht man befriedigt, dass der Löwenanteil der Reiseführer – wir haben insgesamt 228 Stück gezählt – aus den Jahren 2012 und 2013 stammt, für etwas ältere steht eine Neuauflage in diesem Jahr bevor, und was früher als 2008 erschienen ist, ist in der Regel gar nicht mehr lieferbar, meist mit Verweis auf eine geplante Neuauflage, oder der Band ist ganz ersetzt durch Umschichtung des Themas.

Das macht einen denkbar guten Eindruck, denn wer einen Reiseführer kauft, will meist Zweierlei: etwas erfahren über das Land und seine Menschen, über Sprache und Kultur, Hintergrundinformationen also in Wort und Bild, sowie eine Übersicht mit Adressen und Zeiten und Preisen, Vorschlägen zur Freizeitgestaltung und anderes mehr, zur Anregung und schon mal zur Vorfreude daheim. Je nachdem, wie man den Schwerpunkt setzt, wählt man ganz knappe Reiseführer, die in jede Handtasche oder gar Hosentasche passen, oder man entscheidet sich für die ausführlichen, mit denen man es sich in der Regel schon zu Hause gemütlich macht, um darin zu stöbern. Die knappen haben den Vorteil, dass man sie, wie gesagt, auf Schritt und Tritt mitnehmen kann, die umfangreichen sind meist schwer, bieten aber ganz andere Inhalte.

Zweifellos: Alle Reiseführer von Michael Müller gehören zur zweiten Kategorie. Das handliche Format, das ebenfalls gut in Taschen passt, wird zumindest beim manchen Bänden „wettgemacht“ durch den Umfang. Der mir vorliegende Reiseführer **Island** bringt es zum Beispiel auf satte 730 Seiten, und das auf schönem Kunstdruckpapier, das das Anschauen der Farbfotos zu einem künstlerischen Vergnügen macht, aber eben sein Gewicht hat: 695 Gramm bringt er auf die Waage. Aber gleich vorweg: Es lohnt sich. 695 Gramm fallen überhaupt nicht ins Gewicht gegenüber dem, was das Buch vermittelt!

So viele Seiten füllt man natürlich nur mit einer Vielzahl detaillierter Informationen, und das hat seinen Vorteil: Man wird aufmerksam auf so manches, was einem sonst entgangen wäre. Wir waren im letzten Jahr – mit Flughandgepäck – eine Woche zu einer Tagung in Wien, mit einem der knappen Reiseführer – und was haben wir alles verpasst! An manchem sind wir einfach vorbeigelaufen, ohne zu wissen, was sich da verbarg. Die Gefahr ist ja, dass man sich gerade



auf den Reiseführer verlässt. Er wird schon wissen, was wir sehen müssen... und das ist genau das, was derjenige gesehen und für wichtig befunden hat, der den Reiseführer geschrieben hat. Wir erleben also mit einem Reiseführer alles nur mittelbar, durch die Augen eines anderen, teilen seine Erfahrungen und Sichten.

Schon diesen knappen Einsichten in Reiseliteratur machen die Verantwortung sichtbar, die ein Verlag trägt, wenn er seine Aufgabe zu informieren ernst nimmt. Ein Blick in die mir vorliegenden Reiseführer zeigt: Hier haben die Autoren und Herausgeber an ihren jeweiligen Themen gearbeitet. Keines der Bücher existiert in der ersten Auflage, der Island Reiseführer hat es zwischen 1997 und heute zu immerhin sechs aktualisierten und überarbeiteten Auflagen gebracht. Das ist gut so, denn jede Auflage bietet nicht nur die Möglichkeit der Aktualisierung, sondern auch der Fehlerbeseitigung. Was kann es Besseres geben als ein aufmerksames Publikum, das in den Büchern eine Adresse findet, an die man schreiben kann, wenn man – heureka – einen Fehler gefunden hat oder etwas Bedeutsames vermisst? Ich selbst habe jedenfalls bei meinen Fachbüchern immer ungemein von den Nutzern und ihren Zuschriften profitiert und Anregungen gern aufgegriffen.

Einen Reiseführer zu beurteilen, ist schwierig. Zu viel hängt es davon ab, was man selbst sucht. Der Eine will Text, der Andere Bild, der Dritte sucht praktische Informationen, weil er/sie noch nie in dem Land war, ein Vierter möchte praktisch nur über die besten Restaurants und Bars informiert werden. Mir geht es bei einem Reiseführer generell um eine umfassende Information, gern zu umfangreich. Auswählen und Schwerpunkte setzen kann ich selbst; das ist einfacher, als zu wenig zu erfahren und andernorts suchen zu müssen, wenn man denn weiß, wo.

Nun, an umfangreichen Informationen mangelt es nicht in den Reiseführern aus dem Michael Müller Verlag. Es sind akribisch zusammengetragene Informationen, wie man sie sucht, wenn man sich an das Ziel herantastet. Diese Fülle an Wissen bedingt die weitgehende identische Aufmachung aller fünf Reiseführer: Die Schrift ist relativ klein und braucht scharfe Augen, allerdings sind die Texte auf der Seite sehr schön und abwechslungsreich strukturiert. Längere, eher journalistische „Lesetexte“ zu besonders Wissenswertem oder manchem Details erscheinen über die gesamte Buchseite, knappe präzise Informationen, die auf reine Wissensvermittlung zielen, sind in Spalten geordnet; je nach Wichtigkeit sind die Überschriften gegliedert durch größeren Font oder Fettsatz, durch farbige Hinterlegung; manches erscheint in Kursivsatz, anderes findet sich in einer Art Infokästen, auch die unterlegt. Das mag unruhig klingen, ist es aber nicht. Die Seiten sind trotz ihrer Fülle übersichtlich, die gesuchten Angaben sind schnell findbar – und wenn nicht, dann hilft in allen Bänden ein sehr sauber und durchdacht gegliedertes Register. Besonders gefallen hat mir da die Zuordnung bestimmter Stichwörter zu den Orten, unter denen sich zum Beispiel die Sehenswürdigkeiten verbergen oder gezielte Aktivitäten, Unterkünfte, Restaurants. Das erspart es einem, das ganze Register durchzusehen, wenn man etwas Bestimmtes an einem vorgegebenen Ort sucht. Im Reiseführer **Sylt** etwa lässt sich der bekannte Strand Sansibar unter *Sansibar*, aber auch unter *Rantum* finden, und wer nach Ribe ins benachbarte Dänemark einen Ausflug unternimmt, der findet gleich im Register unter *Ribe* aufgelistet Sehenswürdigkeiten und touristische Informationen, die in manch anderen Fällen, über das Buch verteilt, erst zusammengesucht werden müssten.



Beim ersten Eindruck der Reiseführer bestechen die Farbfotos; sie sind von erlesener Qualität, egal ob es den Blickwinkel oder die rein technische Umsetzung betrifft. Sie sind, egal wo, überreichlich vorhanden, in ganzseitigen oder halbseitigen Abbildungen, oder sie fügen sich in die jeweiligen Spalten; aber so klein die Schrift der Texte, so großzügig der Raum, den diese Fotos einnehmen. Der Island Reiseführer enthält als einziger noch viele Schwarzweißfotos (vermutlich aus älteren Ausgaben – dies ist die sechste); in einem Land, in dem man keiner Burg, keinem Schloss und keiner Pracht begegnet, dafür Einsamkeit und Menschenleere, fallen diese Schwarzweißfotos nicht sonderlich störend ins Gewicht, da sie nicht veralten, aber man sollte sie in absehbarer Zeit doch ersetzen. Sie können einem die Faszination der Natur und Landschaft, die von den oft sanften Farben lebt, nur annähernd nahe bringen.

Aber insgesamt sind die vielen Bilder eine sehr schöne Ergänzung zu den Texten und man erwärmt sich als Leser vielleicht gerade wegen der Fotos für das eine oder andere Ziel. Was gibt es sonst noch an allgemein Positivem? Viele Karten zu Regionen, Stadtpläne, immer sehr schön dem wirklichen Ziel angepasst und nicht über einen Kamm geschert. Ich stelle die fünf erhaltenen Bände vor:

Deutschland

Dirk Thomsen: Sylt. 2. Auflage 2012. 276 Seiten. 16,90

Klick ins Buch ? [hier](#)

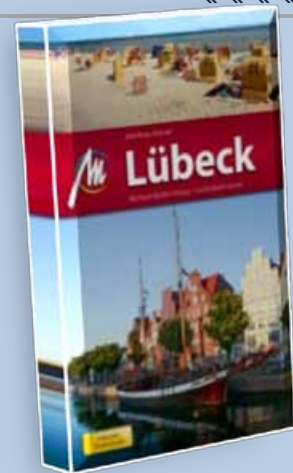
Sehr detaillierte Reiseinfos, die sich bei meinem letzten Besuch auf Sylt (vor 4 Wochen, Februar 2013) als vollkommen stimmig erwiesen. Aufgeteilt in die Regionen Norden, Osten und Süden, dazu Westerland, liefert das Buch auch noch ein sehr brauchbares Kapitel über Ausflüge auf das deutsche Festland und die deutschen Nachbarinseln sowie nach Dänemark. Was besonders gefällt: Dirk Thomsen erweist sich (wie alle Autoren der Reihe) als ein ausgesprochener Fan der Insel mit einem riesigen Fachwissen, ohne die Augen vor möglichen Problemen zu verschließen, und immer wieder gibt er private Eindrücke wieder, die für den Leser und künftigen Syltbesucher hilfreich sind, und seien es nur solch kleine wie „hier sind die Kuchenstücke teuer, aber besonders groß“ oder Tipps, wann es wo besonders voll oder ein Besuch besonders passend ist. Zwischen den Zeilen ist hier und da auch so etwas wie Kritik am Ausverkauf der Insel lesbar, und hin und wieder erfreut ein leicht ironischer Kommentar mit Blick auf mögliche Gäste und ihr Verhalten. Das hier behandelte Wissen ist eine ausgewogene Mischung zwischen Inselgeschichte und Kultur, Sagen, Mythen, Traditionen und moderner Realität; wie nicht anders zu erwarten, stehen bei Sylt natürlich ganz besonders Natur und Landschaft im Mittelpunkt. Die praktischen Informationen enthalten viel Wissenswertes für „normale“ Touristen, wenden sich also ganz und gar nicht an die Schönen und Reichen, als deren Insel Sylt gilt. „Das Entspannendste auf Sylt ist ein schlichter Strandspaziergang“ – mit dieser Grundhaltung des Autors sollte man an diesen schönen Reiseführer herangehen, der kaum einen Wunsch offen lässt und das, was dem Autor am Herzen lag, bestens zu vermitteln weiß.





**Matthias Kröner: Lübeck (inklusive Travemünde). 2. Aufl.
2013. 216 Seiten. 12,90**

Klick ins Buch ? [hier](#)



Dieser Band gehört zu der Reihe der City-Guides und präsentiert sich neben internationalen Städten wie Amsterdam, Kopenhagen, Paris, Rom, Shanghai, insgesamt 29 anderen laut Klappenauflistung. Aus Deutschland finden sich da Berlin, Hamburg, Köln, München, Nürnberg und nun also auch Lübeck, von Matthias Kröner, einer original „fränkischen Landratte“ (O-Ton Kröner). Vor 5 Jahren hat es ihn in den Norden verschlagen und allen Unkenrufen zum Trotz ist dieser seine Heimat geworden: „Ich darf der Stadt sogar etwas zurückgeben: ein subjektives und individuelles Reisebuch“. Ich kenne Lübeck seit 30 Jahren von mehreren Besuchen, aber nach dem Durchblättern und mich hier und da immer mehr Festlesen scheint mir, ich habe über die

se Stadt nichts von Bedeutung gewusst. Natürlich enthält der Stadtführer die notwendigen Kapitel wie Stadtgeschichte, dazu den Serviceteil mit Übernachten, Kultur etc. oder auch „Lübeck in Stichworten“, dazu ausgezeichnete praktische Tipps, und das alles sehr sorgfältig und bis ins Details gründlich recherchiert und lebendig und anschaulich präsentiert.

„Denken Sie an Ihr Weitwinkelobjektiv oder an eine Kamera mit gutem Zoom! In Lübeck ist alles gedrängt, und manche Gebäude wie z.B. die Marienkirche oder die Doppelturmfassade des Doms setzt man tatsächlich nur mit kameratechnischen Extras ins allumfassende Bild.“

Besonders gut gefallen mir die fünf Spaziergänge durch die Altstadt, den Teil, der das wirkliche Lübeck ausmacht, weil man sich auf eine Zeitreise begibt. Wie ausgiebig diese Spaziergänge beschrieben sind, zeigt allein, dass sie sich über genau 100 Seiten erstrecken, und danach ist noch Platz genug für das unbekannte Lübeck – wer weiß schon etwas über Schlutup und Kücknitz und Moising oder Buntekuh?

Im ganzen Buch verteilt findet sich 26 Mal die Rubrik „Alles im Kasten“, zusätzliche Infos in gelb hinterlegten Infokästen in unterschiedlicher Länge. Die bieten Raum für alles, was auch noch zu Lübeck gehört, aber die gängigen Informationen an Ort und Stelle sprengen würden; da lesen wir denn Kapitel mit so sprechenden und spannenden Überschriften wie „Mit Storm gegen die Karriere: Thomas Mann und das Katharineum“, „Lübecker Höfe und Gänge“, „Weißes Gold“, „Die ‚Scheinheiligen‘ von St. Marien — Lothar Malskats geniale Kunstfälscherei“. Das zeigt das breite Spektrum, Literatur, Architektur, Kunst, Handel und Wirtschaft. Ganz klar, dass auch so Selbstverständliches wie das Lübecker Marzipan von Niederegger oder der Lübecker Totentanz nicht vergessen wurde. Ein 30-seitiger Ausblick auf Travemünde und das, was dieses Seebad zu bieten hat, rundet das Buch ab.

Fazit: ein Muss für jeden, der von Lübeck etwas mehr als das Holstentor und den Dom kennenlernen will.



Österreich

**Annette Krus-Bonazza: Wien. 5. Auflage 2013. 274 Seiten.
16,90**

Klick ins Buch ? [hier](#)



Und wieder überfällt mich tiefes Bedauern, dass ich bei meinem Wien-aufenthalt 2012 diesen Städteführer nicht gekannt habe; um wie viel mehr hätte sich mir diese Stadt erschlossen; erst mit diesem Führer habe ich im Nachhinein erkannt, was ich alles gesehen habe und woran ich vorbeigelaufen bin, was einen gründlicheren Blick wert gewesen wäre, über die gängigen Klischees hinaus, die man mit dieser Metropole verbindet. Wer neugierig ist, andere, unbekannte Seiten zu entdecken, der wird hier gut bedient.

Der Aufbau entspricht dem von Lübeck; gut gemacht vor allem auch die Stadtgeschichte, in der es Annette Krus-Bonazza auf 16 Seiten gelingt, die Entwicklung der Stadt von der Antike über das Mittelalter bis zur Zukunftsvision Smart City nachzuzeichnen; die hier gesetzten Schwerpunkte sind sinnvoll und ergeben das lebendige Bild einer Stadt mit 2000 Jahren Geschichte, die meist ein Machtzentrum war, in der aber auch Welten untergingen. Neun Stadt- und sechs weitere Touren ins nahe Umfeld sind es hier, die das Kennenlernen erleichtern, diesmal weniger thematisch aufgebaut als vielmehr rein geographisch, vom Stephansdom ausgehend einmal rund, dazu die Vororte und Ausflugstipps bis hin zu Bratislava. Und auch in diesem Band sind die Texte unterbrochen von den besagten gelben Info-Kästchen, die sich etwa dem Österreichischen Filmpreis, Powidl, Paradeisern und Pompfinebrer, den Kaffehausliteraten und dem St. Marxer Friedhof, dem Mythos Sisi oder den Muslimen und noch viel mehr widmen, insgesamt 17 Themen, die das Bild der Metropole noch viel schillernder machen und einen so manches noch im Nachhinein besser verstehen lassen.

Das alles ergibt ein ungemein dichtes Bild, so dicht, wie Wien sich dem Besucher präsentiert, mit den unzähligen Attraktionen, die „der Tourist“ gesehen haben muss, mit sehr informativen Angaben zur teilweise recht kühnen Architektur, die in Wien eine besonders große Rolle spielt; aber ebenso stehen die modernen Szenekneipen und Designerrestaurants auf dem Plan, das Museumsquartier, die Waterfront.

Der Vielfalt der Stadt und den damit verbundenen Herausforderungen an den Touristen kommt das Register sehr entgegen, das kaum einen Wunsch offen lässt und den Nutzer mehr als freundlich bedient; auch hier findet sich wieder vieles doppelt gelistet, unten dem Eigennamen, aber auch unter dem höher geordneten Begriff. Bemerkenswert übersichtlich die Kartenausschnitte, und als Letztes noch die Fotos: eine Augenweide! Glatt habe ich Lust, die Tour durch Wien nochmal zu machen, mit offenen, besser: geöffneten Augen!



Island

**Christine Sadler & Jens Willhardt: Island. 6. Auflage 2012.
730 Seiten. 24,90**

Klick ins Buch ? [hier](#)



Wie oben erwähnt: Die nächste Auflage sollte vor allem die vielen schwarzweißen Aufnahmen ersetzen, die den Reiseführer nichts an Qualität einbüßen lassen, ihm aber dennoch etwas von dem Charme nehmen, der die anderen Bände auszeichnet. Zeigt doch allein schon das wunderbare Cover den Farbenreichtum des Landes, das Foto der Plastik Sólfar am Hafen Reykjavíks und die grandiose Aufnahme aus den Landmannalaugar. Gleichzeitig sollte dann das abschließende Kapitel „Etwas Isländisch“ bearbeitet werden, hier gibt es Schreibfehler (Groß- und Kleinschreibung, aber auch einzelne Fehler wie „hvað er...“ (S. 708) mit der Übersetzung „wo ist...“ statt „was ist...“), und auch die wenige genannte Literatur zum Spracherwerb ist weder aktuell noch repräsentativ (Notiz an den Verlag: Hier bin ich gern behilflich beim Überarbeiten). Auch bei den reisepraktischen Informationen gäbe es hin und wieder etwas zu aktualisieren, etwa den Abschnitt zum Fotografieren, wo noch von Filmen und Entwickeln die Rede ist statt von digitalen Kameras und Speichermedien. Und schließlich fällt auf, dass es unverhältnismäßig wenige Bilder von Reykjavík gibt, der Stadt, die am besten die enormen Änderungen zeigt, denen das Land sich willentlich und gezwungenermaßen ausgesetzt hat. Hier ließe sich der Gegensatz von unberührter Natur und Landschaft und modernen, kühnen Bauten wie Rathaus und Harpa grandios demonstrieren. Aber das ist auch das Einzige, das es von meiner Seite auszusetzen gibt, alles andere scheint modernisiert, was man auch an dem wirklich schönen und in Reiseführern nur selten zu findenden Kapitel mit Tipps zu moderner isländischer Literatur sieht.

Der einzigen Fernstraße in Island folgend, dem Hringvegur, führt dieser Reiseführer – wie üblich – gegen den Uhrzeigersinn von Reykjavík ausgehend nach Süd-, Ost- und Nordisland und kehrt von dort über Westisland und die Westfjorde zurück zum Ausgangspunkt. Das ist natürlich genau das, was Touristen sehen wollen und können, die Route führt an allem vorbei, was bei einem ersten Besuch Islands wichtig zu sehen ist. Etwas abenteuerlicher und nur mit Geländewagen lässt sich dann auch die Fahrt durch das unbewohnte Hochland an, beide Strecken, der etwas harmlosere Kjölur zwischen dem Langjökull und dem Hófsjökull, und der herausfordernde Sprengisandur zwischen Hófsjökull und dem größten Gletscher Europas, dem Vatnajökull.

An diesem Buch stimmt alles; besonders erfreulich, dass es so gut wie keine Fehler bei der Schreibung der vielen komplizierten Namen mit den typisch isländischen Sonderzeichen gibt, und auch die Artikel der isländischen Substantive sind korrekt gebraucht. In Island ist vieles fremd, gewöhnungsbedürftig und manchmal auch gefährlich, wenn man eine Tour unvorbereitet unternimmt. Wie viel es dazu zu sagen gibt, zeigt allein die Tatsache, dass der „Land-und-Leute-Teil“ in diesem Band 150 Seiten umfasst, und weitere 50 Seiten nehmen die reiseprakti-



schen Informationen ein – und dabei ist kein Wort zu viel. Den ganzen Reiseführer hindurch spürt man die Begeisterung der beiden jungen Leute, die ihn geschrieben haben, aber sie verstehen auch an den richtigen Stellen zu warnen. Immer wieder gibt es kleine Einführungen zum richtigen „Benimm“, denn da ist die Kultur Islands doch in mancher Hinsicht anders als uns vertraut und man springt schneller als gedacht mit beiden Beinen in ein Fettnäpfchen. Andererseits kann man auch das Verhalten der Isländer leicht missverstehen, die schroff und unhöflich auf uns wirken können.

Reiseveranstalter bieten entweder Island im Auto und Bus oder Island per pedes. Daher bietet auch dieser Reiseführer ein üppiges Angebot an Wander- und Trekkingtouren mit ausgezeichneten Informationen, die so gut wie alles abdecken, was der Wanderer wissen muss. Ein sehr übersichtliches Kartenmaterial für erste Informationen ist beigegeben. Die Texte, hier noch von grau unterlegten Infokästen unterbrochen, finden einen schönen Weg zwischen dem Jetzt und Damals; nirgendwo ist die Vergangenheit so gegenwärtig wie in Island.

Es ist ein dickes Buch, das man am allerbesten schon zu Hause nutzt zur Einstimmung in das Land und zum gründlichen Informieren. Einsamkeit und Abgelegenheit fast aller Regionen erfordern eine besonders sorgfältige Planung, für die dieser Reiseführer eine optimale Grundlage bietet. Wenn irgend möglich, sollte man ihn trotz des Gewichts auch im Land bei sich haben. Ich kenne jedenfalls keinen besseren und zuverlässigeren Helfer als diesen!

Zypern

Ralph-Raymond Braun: Zypern. 4. Auflage 2013. 423 Seiten. 19,90

Klick ins Buch ? [hier](#)

Und schließlich der letzte der Reiseführer, die ich hier vorstellen will. Zypern, derzeit durch die Medien in aller Munde. Eine Insel, die es nicht einfach hat und andern nicht einfach macht. Während ich dies schreibe, rückt Zypern immer näher an den Abgrund, vom Staatsbankrott bedroht. Und doch nur der größere Teil der Insel, die griechische Südhälfte. Ihm ist naturgemäß auch der größte Teil dieses Reiseführers gewidmet, fünf von



Als Historiker traf ich hier im Herzen der Levante mit den Kreuzrittern, Richard Löwenherz und dem Stauferkaiser Friedrich auf gute alte Bekannte, entdeckte die Schauplätze und Vorbilder von Shakespeares „Othello“ und Donizettis „Caterina Cornaro“ und konnte antiken Mythen von Aphrodites Geburt und anderen göttlichen Begebenheiten nachspüren.

insgesamt sieben Kapiteln. Ein schönes Buch, das uns die Insel gleichermaßen in Wort und Bild faszinierend vor Augen führt. In Zypern, schreibt der Autor in seinem kurzen Vorwort, treffen sich Europa, Asien und Afrika, und die Teilung der Insel habe ihre Basis vor allem in den Köpfen der Zyprioten.

Zypern ist ein Land, in dem uns vieles fremd ist. Manches wird besser verständlich nach dem Abriss der wechselvollen Geschichte einer Region, deren Kultur schon vor 11 000 Jahren be-



ginnt; er endet mit einem Ausblick auf Zypern und Europa – und wird vielleicht in Kürze neu zu schreiben sein. Da, wo es „Land und Leute“ in Island hieß, ist hier von „Mensch und Gesellschaft“ die Rede, zu sprechen ist da auch von Religion und Islam und den fünf Säulen des Glaubens.

Erst auf Seite 126 beginnt der Teil mit den Reisezielen, Nikosia, das Tróodos-Gebirge, der Südosten, der Süden, der Westen, alles im Blick auf den griechischen Teil der Insel. Jede Gegend, jeder Ort ist direkt mit den entsprechenden Angaben zu Übernachtungsmöglichkeiten, zu Einkehr und Nachtleben versehen, dazu Vorschläge für Wanderungen und Ausflüge, für besondere Aktivitäten. Die beigegebenen Fotos, ausschließlich in Farbe und von allerbesten Qualität, fangen die orientalisch-okzidentale Atmosphäre ein und sagen oft mehr, als Worte es könnten. Das Kartenmaterial ist übersichtlich und, soweit ich es beurteilen kann, korrekt und stimmig, egal ob es sich um eine Karte zur Region, den Teil eines Stadtplans, eine Gebäudezeichnung oder eine Übersicht zu Ausgrabungen handelt. Gerade an letzteren hat die Insel durch ihre lange, wechselvolle Geschichte viel zu bieten.

Die letzten beiden Kapitel gelten Nordzypern, dem westlichen Teil und dem östlichen, letzter bestimmt von den Orten Famagusta und Karpaz. Auch hier ist der Anteil geschichtlicher Informationen groß, er dient auch dem allgemeinen Verständnis überhaupt und lenkt den Blick auf Wesentliches.

Eine schöne Beigabe auch hier am Ende des Buches „Etwas Griechisch“ und „Etwas Türkisch“ mit grundlegenden Wörtern und Fügungen zu einem allerersten Verständigen, und dazu noch ein Kapitel über „Pflanzen auf den Naturlehrpfaden“. Das Register, wie schon gewohnt, in der üblichen herausragenden Qualität.



Was anhand dieser fünf Reiseführer deutlich wird, ist, dass bei aller strukturellen Gleichheit jeder Band sein ganz eigenes Gesicht hat; ganz offenbar hat der Verlag seinen Autoren ermöglicht, ein Buch zu schreiben nach ihren Bedürfnissen, neben dem, was man naturgemäß von einem Reiseführer erwartet, eigene Schwerpunkte zu setzen und ihnen zu folgen. Das macht diese Reihe außergewöhnlich; man spürt den Menschen, der dahinter steht und sich nicht hinter Allgemeinwissen versteckt.

Eins ist klar: Bei jeder Reise, egal wohin sie mich führt, wird künftig mein erster Blick diesen Reiseführern gelten. Wenn das kein Kompliment ist!